

Christoph Geißler

**Patientia, Die Gedults-Kunst/ Allen/ Von Land- und Hauß-Creutz gedruckten
redlichen Christen/ Zur Seelen-Erbauung/ und tröstlichen Ermunterung/ Zum
Beharrlichen Austauren und Beständigkeit**

Dresden: Gedruckt bey Christoph Matthesio, 1693

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1681969424>

Druck Freier  Zugang



22
PATIENTIA,

Landes-Bibliothek
Rostock i. M.

Die

Gedults-Kunst/

Allen /

Von Land- und Haus- Creutz gedruckten redlichen Christen/

Zur

Seelen-Erbauung / und tröstlichen

Ermunterung/

Zum

Beharrlichen Austauren und Beständigkeit/

Eröffnet

von

Christoph Geißlern / alten Evangelischen
exulirenden Prediger.

CENSUR A:

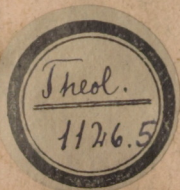
Legit & approbat D. JOH. ANDR. LUCIUS.

-11121

DRESDEN/

Gedruckt bey Christoph Matthesio. 1693.

In Verlegung des Authoris.



Allen/woß Standes und Würden die
seyn/ JESUS Liebenden /
GOTTES Gnade vnd Heyl / in Christo!

WAnn der gelehrte Theologus, JOH. MOLLE-
RUS auf dem Kupfer-Plate seiner Allegorien
einen Geistlichen mit einem Buche / und die-
ser Überschrift: Tales talia docent. Diese
lehren solche Sachen. Und einen Weltli-
chen mit einem Schwerdt / und dieser Überschrift: Tales
talia faciunt. Diese thun also. So bildet diese Figur mit
ab/ den iezigen / Ach! leider! erbärmlichen Zustand der recht-
gläubigen Christl. Kirche / wie solche von denen Tyrannen/
mit Schwerdt / Feuer / Rad / und aller ersinnlichen Marter
verfolget wird; Dahero man wohl sagen mag: Solche
Tyrannen thun solche erschreckliche Thaten / worvon Himmel
und Erden erzittern möchten.

Der Gottlose König Ludewvig der XIV. in Frankreich/
hat als ein eingestrichelter Teuffel / ärger als die Heydnischen
Käyser / eiliche Jahr hero / nicht nur gegen die Reformirten;
sondern auch gegen seine eigene Röm. Catholischen / die Chur-
Fürstenthümer Mainz / Trier / und Eöln / mit ganz Teufe-
lischer Wuth / gewütet / also / daß das häufige unschuldige
vergoßene Blut / von der Erde / zu GOTT gen Himmel / umb
Rache schreyet.

Rache / Rache schreyen über die Frankösische / und die
in Ungarn beschene Antichristische Tyranny / viel Millio-
nen ermordete / gequälte / verderbte / beraubte / und aufs al-
ler grausamste gemartete Menschen; worvon der Tractatus
de violentâ nec non fraudulentâ Antichristi occidentalis
in Hungariâ nunc furentis persecutione M. Ludovici Lucii
Pastoris quondam Cremnicensis, it: Die Waag-Schale der
Frankosen zeuget.

Wor-

Wozu auch die Welt-bekannte / mehr als Neronis und Caligula grausame Verfolgung vom Könige Jacobo II. in England/ zu sehen. Talis enim talia faciunt.

Tales enim talia docent. Die Prediger aber / mit ihren heiligen Bibel-Bücher / lehren heilsamen Trost und Ermahnungen zur Gedult und Beständigkeit / nach dem Exempel aller heiligen Propheten / Apostel und Märtyrer / ja selbst unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi. Und eben dieses ist / was in diesen wenigen Bogen / ich hier ans Tages Licht gebe.

Wiewollich gestehe / daß ich Anfangs diese vor mich und lieben Meinen erbaute Gedults-Kunst-Kammer der Welt zu öffnen / Bedenken getragen / in Erwegung der Worte B. Lutheri (Tom. 6. Jen. pag. 510.) wenn er von sich also *In Praefat. Artic. Schmalcal.* schreibt: Sape recordor boni Gersonis dubitantis, num quid boni publicè scribendum & proferendum sit. Si Scriptio omittitur, multae animae negliguntur, quae liberari potuissent. Si verò illa praestatur, statim Diabolus praesto est, cum linguis pestiferis & calumniarum plenis, quae omnia corrumpunt & veneno inficiunt, ut utilitas Scriptorum impediatur. Ich gedencke oft an den guten Gerson, der zweifelt / ob man etwas Gutes öffentlich schreiben sollte. Thut mans nicht / so werden viel Seelen veräußert / die man könnte erretten. Thut mans aber / so ist der Teufel da / mit unzähligen giftigen Mäulern / die alles vergiften und verkehren / daß die Frucht verhindert werde. Aber man muß dem Teufel mit seinen Pestilenzischen giftigen Zungen / umb des herrlichen Seelen-Rugens willen / welcher von solchen heilsamen Trost-Schriften kömmt / nicht achten.

Wolle demnach der hoch-geneigte Leser diese wenige Bogen / mit beliebten Händen aufnehmen / und zu dessen Christlichen Erbauen anwenden / Herz-innig wünschende / daß nach überstandenen Trauer-Stande der himmlische Freuden-Stand erfolgen möge. Fiat! Amen! fiat!

Fer



PATIENTIA.

Die Gedults = Kunst.

Fer patienter onus.

Trage deine Creutzges=Last/ wie der grosse GOTT sie giebet/
(Bistu weise) mit Gedult/ dencke: den der Höchste liebet/
Wird zu reinem Gold gefegt/ brennt das Feuer noch so
sehr/

Desto schöner kröhet dich die Gedult zur Himmels Ehr.

Du zweiffelt nicht/ Herz werthgeschähter Ne=ben:Christ/ du wirst so frey nicht seyn/ daß dir nicht deine Lebens=Zeit über/ mancher saurer Wind unter Augen solte gestossen seyn. Bistu aber eine Zeit hero frey gewesen/ so bilde dir ja deswegen nicht ein/ daß du dessen/ die noch übrige Zeit deines Lebens/ soltest oder würdest befreyet seyn. Zu dem/ so wird dir auch dein Fleisch und Blut die Seel=befränckende Sünd=den=Last auffhängen/ derer kein Mensch/ wes Landes und hohen Standes er immer seyn mag/ befreyet ist/ daß du dich zu demüthigen/ und mit dem Könige David unter solcher schweren Last sehr gebückt und krum genugsam/ ja manchen Tag in wahrer Busse/ traurig zu gehen (bistu anders kein verstockter Sünder) satte Urfache haben wirst.

Wie aber unser Sünden=Träger/ das wahre Lamm Gottes Joh. I. v. 29. Solche von uns nimt/ wenn wir dieses einzige Mittel brauchen: **GEMÜTHE**. (Ein in 6. Buchstaben bestehendes/ zwey sylbiges Wort) da wir durch hergliche Reue/ in wahren Glauben/ auff das theure Verdienst unsers Erwerbers und Ges

u

bers

Pf. 51. v. 5
7.

bers der ewigen Seeligkeit/ a Throno iustitiae ad thronum gratiae, von dem Gerechtigkeits-Throne/ zum Gnaden-Throne appelliren/ nicht zwar/ daß wir des alten Adams/ als einer schweren Last/ radicatus und zu Grunde weg/ in dieser Sterblichkeit entnommen werden; sondern daß er unsere Seelen nicht zur Hölle drücken möge: Denn so lange unsere Seelen in dem sterblichen Körper-Kerker sich enthalten/ und in dieser Weit-Wästen wallen/ müssen wir uns mit dieser angeerbten Last schleppen/ nach St. Pauli aussage: Das Gesetz herrschet über den Menschen/ so lange er lebet; Drum schreyet er selber aus: Ich elender Mensch! Wer will mich erlösen/ von dem Leibe dieses Todes? Rom. 7. v. l. 24. Aber nach dem Tode werden wir dieser Bürde völlig los/ und unsere Leiber heilig und rein in das ewige Heiligthum/ an den gewünschten Ort/ dahin sich unsere Seelen längst gesehnet und verlangt zu kommen/ frey eingehen. Nach welchen Eingänge/ nebst mir/ manch ehrlicher Ball-Bruder herzlich geseuffzet hat:

Tausendmahl pfleg ich zu sagen/
und noch tausendmahl darzu/
Ach! wüß ich ins Grab getragen
ey so kdm ich doch zur Ruh'
und mein bestes Theil das würde/
frey von dieser Leibes-Bürde/
ie und ewig bey dir seyn/
aller schönstes Jesulein.

Also werden wir auch aller übrigen Lebens- und Creuzes Lasten erleichtert/ durch dieses einzige Mittel: **GEDULT**. Ein ebenmäßiges von 6. Buchstaben zwey sylbiges Wort.

*Patientia
vincit.*

Vincit Patientia cuncta,

Gedult überwindet alles/ alles.

1. Onus vocationis,

I. Onus vocationis. Die schwere Ampts-Last. Es scheint mancher Stand/ von aussen anzusehen/ so splendide und herr-

herrlich/ daß einer nimmermehr gedencen solte und könnte / wie so viel Ungemach/ Sorge Mühe/ Tag und Nachts Unruhe etc. darinne stecke/ daß auch dem Ampts-Haber offters alle 5. Sinne geschwinden möchten/ und mancher die weltliche Regierungs-Krone nicht würde auff der Gasse aufheben / wüßte er die über grosse Schwerniß und Last/ so diese Krone in sich hat. Aber Patientia! Ist da Last so vergönnet sie auch Lust/ welche (iedoch hat alles seine Zeit) der Höchste Gott/ wenn sie nicht sündlich / und mit der armen Unterthanen Verderben geschiehet/ nicht mißgönnet.

Und wie in hohen; Also ist auch besonders in niedrigen Ständen offters mehr Verdriß/ als Genieß. Woltestu alle Beschwernisse deines Berufs dich von richtiger Verrichtung lassen abschrecken und zu rücke halten / du wärdest vor einen geringen Haushalter und Diener Gottes auch schlechten Lohns und Wohlthat/ ja grosser Straffe würdig geschähet werden; Drum vermahnet der H. Apostel Paulus: Wandelt wie sichs gebühret/ euren Beruf mit aller Demuth und Sanfftmuth / mit GE-
DULTE. Eph. 4.v.1.2. Ergo Patientia.

2. Onus asperæ Sortis & malignæ Conditionis. Die Last der rauhen und elenden Lebens-Gelegenheit. Es ist mehr als zu bekant und gewiß/ daß mancher gelehrter Mensch/ mit einer miserablen Condition, von welches Einkommen er seinem Munde offt/ (ach! offt) anders nichts als Brod und Salz/ vorzutragen weiß/ muß zufrieden seyn/ da hergegen ein ander / so diesem an Erudition bey weiten nicht gleichet / in einem sehr honorablen officio, wovon er splendide & delicatè leben kan/ welchem er doch schlecht genug vorstehet/ sich befindet. Und also gehet es nach dem Sprichwort: Die größte Saue findet offtmahls die beste Mehre.

Und dieses erfährt man in allen Ständen. Denn wenn die Beförderungen nicht nach Meriten; sondern nach Favoriten gehet/ pfleget nicht anders zu seyn/ die Erfahrung bezeugets. Ein wohl-

A 2

ver=

2.
Onus aspera
Conditionis.

Das Glück
theilt un-
gleich aus.

In allen
Ständen
thun Favo-
riten das
beste,

versuchter gemeiner Soldat/ so zuvor in manchem Scharmügel sich tapffer gehalten und zu aller Gefahr sich brauchen lassen/ auch die Consilia belli oft besser/ als sein/ dem hohen Stande nach erhobner/ junger/ unerfahrner Officier, anzuwenden weiß/ muß sich elendiglich behelffen/ diesem unterthan seyn/ und mit schmerzlichen Verdruß/ ja wohl mit seines Lebens Gefahr/ und des ganzen Regiments = Ruin/ erfahren/ was solcher dem hohen Stande nach/ aus lauter Fovor erhobner/ junger/ unerfahrner Officier ausgerichtet.

Kunst gehet
nach Brod.

O! Wie mancher muß sein Brod in erbärmlichen Exilio, da seine Augen oft zu Thränen-Quellen werden / sein Mund kläglich Auschüttung nicht milde/ und das Herz der Seuffzer nicht entlediget wird / daß der Verstand darüber schier zerrütet werden möchte/ vor der Leute Thüren suchen / der wohl in ein seines Ampt sich schickte; Nach dem Sprichwort: Sub sordido palliolo sapē summa sapientia latet. Unter einem schäbichten Mäntelgen lieget oft die höchste Weißheit verborgen; und kan doch solcher armer Schweiß/den das wackelbare Glück/per varios infortunii casus, durch viel widerwärtige Fälle/ verschlagen/ ob Confluxum aliorum, penuriam Conditionum & defectum Patronorum, wegen vieler andern/ so ihm vorliegen/ und er keine Patronos hat / die ihn in dem Beförderungs-Reich Betheßda trügen / auch sonst keine andere Mittel hat/sonderlich weil der Gelegenheiten sehr wenig nicht helfen/ er weiß sich nirgends einzubringen/ und muß also in der Irre/ sein armseeliges Leben/ (Ach! Elend!) mit tausend/ tausend/ seuffzen/ nach einem seeligen Ende/ und endlicher Auflösung/ hinführen. Aber/ Patientia!

Sis asinus quemcunq; asinum fors aspera fecit,
qui placidè sortem ferre scit ille sapit.

Der ist weise/ der seines Mißgünstigen Glücks herbe Last/ nur gedultig zu ertragen weiß.

Siehe

Siehe nur mit deinen geistlichen Augen/ auf deinen Heiland **Trost von Christo.**
 Christum/ hat er nicht in diesem elenden Rund/ sich geringlich be-
 helfen müssen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister. Luc. 6.
 v. 40. Bistu sein treuer Jünger/ so schicke dich zur Gedult. Der
 Apostel sagt: In allen Dingen lasset uns beweisen/ als die
 Diener Gottes in grosser Gedult. 2. Cor. 6 v. 4. Du bist
 noch lange kein Paulus/ noch Petrus/ was haben diese und andere
 Apostel der Christenheit nicht erwiesen? was haben sie/ in ihren Exi-
 lio, da sie von einem Ort zum andern verfolgt und gesaget worden/
 vor Ergögligkeit gehabt? was wiltu bessers haben?

Niemand darff sich die Gedancken machen/ wenn er gleich in
 einem scheinbaren Glücks-Stande lebte/ daß er ohne alle Beküm-
 merniß oder Anfechtung frey seyn würde. Ach! nein. Sondern
 es sind/ du seyst in welchem Stande und Lande du wollest/ dir alle-
 zeit und allenthalben geistliche Waffen von nöthen. Du lebest/
 hergwerther Neben-Christ/ hier unter lauter Feinden/ und wirst so
 zur Rechten wie zur Linken zu streiten genug finden/ auch dein eigen
 Fleisch und Blut/ so es am treuesten mit dir meinen sollte/ ist wohl
 dein nächster und ärgster Feind/ brauchestu nun nicht allenthalben
 den Schild der Gedult/ so wirstu nicht lange unverwundet blei-
 ben. Darzu/ so du dein Herz nicht fest an deinem Jesum hängest/
 und mit allen Willen/ alles/ geduldig zu ertragen gedenckest/ wirstu
 die Gedults-Krone/ welche alle heilige/ standhafte gedultige
 Diener Gottes erlanget/ nicht erreichen. Über diß weiß du hier in dies-
 sem zergänglichhen Leben Herrlichkeit zu suchen begehrest/ was wiltu in
 der ewigen herrlichen Seligkeit finden? Es heist hier geröstet/ dort
 getröstet/ besser ist's/ als hier in Freuden und dort in Leiden. Drumb
 Patientia!

Die Welt theile ihre Güter/ nach ihrer Art so ungleich aus/
 als sie wolle/ achte du es nicht/ die Güter sind ihr/ so macht sie es auch
 mit denenselben/ wie sie will; Aber die Dienste sind Gottes/ sie
 mögen so geringe seyn/ als sie wollen. Bistu ein treuer Diener

Gottes/ sey zu frieden/ wenn du gleich der geringste bist; Denn du bist nicht eben zu diesen vergänglichem; sondern zu denen ewigwährenden Himmels-Gütern erschaffen/ und wer Gott hier über wenig getreu ist/ den wird er dort über viel setzen. *Match. 25. v. 23.*

Der zeitliche Herr-
gheits-
hund/
lust dir im
Tode nicht
ach.

Der gelehrte Spanier Didacus dela Fega vergleicht gar schön die zeitlichen Güter mit einem Hunde/ und saget: Wenn zwey neben einander gehen/ und hat einer einen Hund bey sich/ so läuft der Hund umb Beyde herum/ daß man nicht weiß/ wem eigentlich der Hund sey/ wenn sie aber von einander gehen/ wird man gewar/ wem der Hund zu gehöret. Also auch die zeitliche Herrlichkeit/ und irdischer Güter Glücks-Fall; Weil diese der Welt zu gehöret/ läuft sie dir im Tode/ wenn du von der Welt Abschied nimmest und von ihr gehest/ nicht nach; sondern sie bleibet bey ihren Eigenthums-Herrn der Welt. So laß nun den Hund immer hingehen/ wenn du gleich den Hund nicht bey dir hast/ du lebest doch wohl mit GOTT/ und er wird dir im Himmel schon deinen Gnaden-Lohn hingelegt haben/ da du dich/ bey dem schönen weissen Lämmlein/ mit tausendmahl tausend heiliger Lust/ in immerwährender Ewigkeit vergnügen und ergehen wirst. Nur Patientia!

Niemand
erlange
nrecht-
lässige Be-
rderung.

Siehstu nun daß dieser per Genitivum und jener per Dativum, in eine schöne Condition, oder gar in diese oder jene Fürstliche Dienste/ (es sey in Geist- oder weltlichen Stande) sich practiciret, quia practica est multiplex. Ein ander auch per Accusativum & Ablativum sich in eines andern Stelle/ und jenen von der Hirsche hebt/ da er hernach/ als ein Lumen mundi will veneriret seyn/ ob er gleich kaum eines Dorff-Lichts Respect würdig. Laß dich das nicht irren/ vielleicht wädestu/ rebus sic stantibus, dich mit ihm nicht vertauschen; sondern lieber bey

ruhig

ruhigen Gewissen / mit deinem armseligen Wasser-Krüge / Käse
und Brod und leimernen Hüttlein zu frieden seyn. Du weißt auch
nicht / ob dir der weltliche wohl- und voll-auff nicht möchte zum
Seelen-Schaden gereichen: Denn GOTT weiß / wenn und
wie es am besten ist / er braucht an uns keine arge List / des sollen
wir ihm vertrauen: Drumh Patientia!

Die weltliche Glückseligkeit hat auch selten auf die Nach- Zeitliches
kommen Bestand. Wer wundert sich nicht / daß von des weise- Glück erbe
sten und reichsten Königs Salomons (welcher des Silbers zu selten.
Jerusalem so viel gemacht / wie der Steine / also daß des Silbers
zu seiner Zeit nichts gerechnet worden. 2. Chron. 9. v. 20. 27.)
12. stämmigen Israelitischen König-Reiche 10. Stämme ab / und
nur 2. Stämme an seinem Sohn Rehabeam / nach seinem Tode
gefallen? Und wirstu so unerfahren und jung nicht seyn / daß dir
dergleichen mehr Exempel / die auch wohl zu deiner Zeit geschehen
sind / da der jenigen / so in höchstem Ertum und Wohlstand gefes-
sen / nachgelassene Kinder / in trefflich decrement, ja wohl gar in
euserstes Armuth / daß ihr endlicher Trost und Aufenthalt das
Hospital seyn / theils auch außershalb Landes / Schande wegen / sich
begeben müssen / gerathen / (die Ursachen sind GOTT bekant) nicht
soltten wissend seyn.

Ja es haben solche wankende Glücks-Fälle noch man-
chen bey seinen Leben / nicht nur wieder verlassen; Wie denn der
größten Leute / so iemahls auff Erden gelebt / wenig denen das un-
beständige Glück nicht seine Tücke bewiesen; sondern gar gestürzt.
Wie es mit der hochmüthigen Basthi und dem stolzen Haman
(anderer Profan-Exempel, die unter Råysern und Königen / auch
wohl zu unsern Zeiten / wie des Königes Carl Stuards in Enge-
land / geschehen / zu geschweigen) das Deposuit gespielt / und
andere dargegen / an die man nicht gedacht / als: den verachteten
Mar-

Glück und
Unglück
wechselt ab.

Ter. *AE. 2.*
ſ. 2. in EV.

Murren
richtet bey
Gott nichts
aus.

Mardochai/ it. das arme Mägdlein Esther / zu einer Königin über 127. Länder / aus der Gefangenschaft / erhoben ist im Buch Esther zu lesen. Und so nahm das Glück den Schaffhirten David zum König Israel an. 1. Sam. 16. v. 11. Und so zog dieses kugelnde Glück / durch Gottes Verhängnuß / dem Joseph aus dem Gefängnuß / und machte ihn zum Herrn über ganz Egypten Land. 1. Buch Mos. 41. Und also dem Primislaum vom Pfluge weg / und krönte ihn zum König in Böhmen. Dem Abdolominum aus dem Koblgarten / worvonder sich sonst erhielt / und sagte ihm (wieder alles vermuthen / in solche consideration gezogen zu werden /) an Stratonis Stelle / zum König über die Sydonier. Und den Matthiam Corvinum, aus dem harten Gefängnuß zu Prage / und bekronte ihn mit der Ungarischen Königlichen Würde. In gleichen des enthaupteten Königs Carl Stuarts exulirenden Prinzen / aus dem Exilio, und sagte ihn auff den Königlichen Britanischen Stuhl: Denn Omnium rerum Vicissitudo est. Es währet alles eine Weile / und hat ein jedes Ding seine Abwechslung: Also kan der grosse Glücks-Herr mit dir bald auch wechseln. Und gesetzt: Daß du in deinem miserablen Sorte dein unglückliches Leben enden müstest / so kan doch Gott deine Kinder (wo solche vorhanden) erhöhen.

Darzu / wenn du gleich murren / und deinen Gebuhrts-Tag verfluchen woltest / wie Hiob und Jeremias mit erschrecklichen Worten gethan haben. Hiob. 3. v. 1. Jer. 20. v. 14. 18. So würdestu doch dadurch **GOTT** nichts abtrogen; sondern desto mehr dich gegen ihn veründigen / und desto tieffer in seinen Zorn fallen. Du mußt patienter aushalten / und bey fleißigen Gebethe / Gottes Hülffe und beglücktern Zustand / zuversichtlich hoffen. Ja wenn du gleich in die neue Welt zukommen keine Gefahr scheuen woltest / im Fall du nun die gewisse Versicherung / eines verbesse-

ten

ten Zustandes haben soltest / so wird dir schwerlich iemand / vor die auch augenscheinliche Gefahr / bessern Rath geben / als: Lieber hier Patientia! Es ist kein Loch durch die Welt / da wir hinaus kriechen und dort Besserung suchen könnten. Nur Patientia!

3. Onus ne fanda diffamationis. Die greuliche Schmah- und Verleumdungs-Last. Es betrübt dich sehr / und thut dir hergzlich weh / daß sich auch dein Herg und Mund zugleich aufstun und sehnliche Klage ausschütten muß; Weil hergwerthgeliebter Neben-Christ / die der giftige Schmah-Wurm / und verläumbdrische Laster-Schlange einen gefährlichen Scorpionen-Stich / nach dem andern / auff deinen ehrlichen Nahmen und aufrichtiges Gewissen gibt. Aber was ist / daß du klagest? Bedencke doch an deinem Allerheiligsten / von allen Sünden reinsten Heiland / und an alle heilige Propheten / Apostel Märtyrer etc. Was hat die mißgünstige böse Art an ihnen nicht verübet? du bist noch lange nicht / wie sie auff's Blut gestrichen / ihres gedultigen unschuldigen Todes igo zu geschweigen. O! wie würde deine Schmach und Leiden gering und leicht erscheinen / wenn du solches mit ihren Leiden / als die in so starcken Versuchungen / schweren Anfechtungen / und so vielen Creuz-Proben / da sie ein Schauspiel der lästerlichen Welt gewesen / geduldig bestanden sind / abwägen soltest / wie dein Heiland ein Weinsäuffer / ein Zöllner- und Sünder-Freund inticuliret worden / wie man die lieben heiligen Apostel vor Lotter-Buben gescholten / und vor die Zeigung des Himmels-Beges und ewigen Seeligkeits-Erlangung zum Lande hinaus gepeitschet und zum Galgen-Wege geführt / ist in dem Geschichten der Apostel mit mehrern gute Nachricht. Bedenckestu diese grosse Lasten / so wird dir dein Bürdgen desto leichter zu ertragen seyn.

Schicke dich nur zur Gedult / iemehr du dich der Ge- Prov. 4. v.
dult 29.

B

Ein Weiser
ist gedultig.
*Thom. à
Kemp. de
imit. Christi,
libr. 3. cap.
19. n. 2.*

dult annimmst/ ie weiser du thust. Sprich ja nicht: Non valde hæc ab homine tali pati, nec huiusmodi mihi patienda sunt: grave enim intulit damnum, & impropere mihi; quæ nunquam cogitaveram. Sed ab alio libenter patiar, & sicut patienda videro. Inspiciens hæc est cogitatio, quæ Virtutem patientiæ non considerat &c. Das ist: Ich kan es nicht leiden/ich darfs auch nicht leiden/von einem solchen Menschen/ denn er hat mir gar zu grossen Schaden gethan/ und zeihet mich solche Dinge/ daran ich mein lebe tage nicht gedacht habe; Wenns sonst noch von iemand andern were/ wolte ich doch sehen/ wie es zu leiden wäre. Das sind unweise Gedancken/ welche die Gedults-Tugend nicht betrachten/ noch auch von wem sie gekrönet wird/ bedencken; sondern sehen bloß auf dem Beleidiger/und die angethane Beleidigung Disce ergo patienter ferre adversantem; quia hæc magna sapientia, non moveri omni Vento verborum. Lerne daher dem Wiederwärtigen mit Gedult vertragen: Denn es ist eine grosse Weisheit/ nicht von iedem Worts-Winde bewegt werden. Nec sis tam tener, ut Verbulis transverbereris. Und sey nicht so zärtlich/ daß du fluchts von Worten woltest verwundet/ und in dem Harnisch gebracht werden.

*Sapientia est,
insipientem
ferre.*

Sapientis est insipientem ferre. Einen Weisen stehts wohl an/ daß er von einen Unweisen etwas übertragen kan. Als der gelehrte Philosophus, Socrates, von einem Grobianer auff dem Markte geschmähet wurde / und ein ander dem Philosophum vermahnete/ er solte solche Schmähung nicht leiden/ antwortete er: Quid si asinus me calcitrarent? Was solte ich wohl thun/ wenn mich ein Esel trete? Also vertrage auch du/ eines groben Alts und Hammerschlags Funcke auff deinen Rock der Ehren/ mit Gedult/ dencke / als ob dich ein Esel getreten/

ten / oder eine (s. v.) garstige Saue deinen Mantel besudelt hätte.

Verläumdungs-frey ist niemand / er sey wer er sey / wenn er auch gleich des größten Lobes würdig were / wie ein vornehmer Doct. am Ebur-Sächs. Hofe soll gesagt haben: Qvem homines sapè contemptu dignum putant, si perscrutarentur, veraratione dignissimum comperirent. Ja viel tausend vornehmer und heilige Leute haben in diesem Verläumdungs-Bade oft heiss genug schwitzen müssen. Dieses nimm dir zum Exempel; Denn Mißgunst und Verläumdung folget den Frommen / einfältigen Christen / so wohl / als vornehmen Leuten / die sich ums Stats-Besetz bekümmern / und hohen Aemptern vorstehen / wie der Schatte dem Leibe. Gedencke nur an den frommen und keuschen Joseph: Er hatte keine unreine Gedanken in seinen Sinn kommen lassen / noch mußte er vor einen Ehebrecher gescholten / und ins Gefängniß deswegen geworffen werden. Wie es dem Bellisario, welcher wegen seiner treuen Meriten / billich Romanorum decus genennet ward / ergangen / daß ihm die Verläumdung umb beyde Augen gebracht / also: daß er / wie ein Blind-gebohrner / sein Brod vor der Leute Thüren / mit diesen Worten / betteln mußte: Date Bellisario obulum, quem Virtus quidem extollit, invidia verò suppressit. Gebet doch dem armen blinden Bellisario einen heller / den die Tugend zwar erhöht / der Neid und Verläumdung aber / wieder herunter gestürzet hat / ist in dem Historien bekant. Drum ist von nöthen / daß sich ieder in sein Lebens-Zelt die Gedults-Seule setze!

Keine Last ist ie so schwer
diese Seule trägt sie sehr.

Verläumdungs-frey
ist niemand.

Verläumb-
der sind är-
ger als Ra-
ben.

Es heisset zwar die Verläumbdung ins Herz, Dabero auch die Griechen dieses Sprichwort gehabt: Sie wollten lieber die *κόρακες* (Raben) verzehren sie / als die *κόλακες* heuchlerische Fuchs-
schwänger / welche mit denen Neidern / Mißgönnern und Verläumbdern natürliche Geschwister sind: Denn die *κόρακες* (Ra-
ben) verzehren den Menschen / wenn er schon tod ist / und der Leib / von den scharff-spitzigen Raben / Schnäbeln / keine Schmer-
zen empfindet. Die *κόλακες* aber (vorwerß schmeuchlerische /
und hinterwerß verläumbderische) zerhacken und zerreißen einem
den ehrlichen Rahmen / welches ein schmerzlicher Beh-Schnitt
des Herzens ist / und grosse befränckende Bisse macht. Nebst
dem verursachen sie einen schädlichen Riß in die zeitliche Wohl-
sarth / wie (aller andern Exempel zu geschweigen / derer alle Hi-
storiën-Bücher voll sind) das Exempel des ehrlichen / unschuldi-
gen Menschens / Iosephs / bezeuget / welchen die Verläumb-
dung umb seinen Dienst und in das Gefängniß brachte / (worvon
das 39. Cap. 1. Buchs Mos. zu lesen) biß ihn Gott wunderbarlich
wieder zu Ehren und unvermeinten hohen Königlichen Wohl-
stand halff. Ach! wie schmerzlich klagte er solche ihm unschul-
dig angethane schmäbliche Verläumbdung und schwere Ge-
fängniß-haft / den auch gefangenen Obersten Schencken Pha-
raonis! und bath ihn / bey dem Könige / wenn er (der Schen-
cke) wieder zu Gnaden kommen würde / wie auch geschehen /
eine gute Collecte und Intercession vor ihm ein zu legen / und
seine Befreyung auszumürcken / er mußte aber noch 2. Jahr ver-
pausiren / biß es sich fügte / daß Gott ihn / durch wunder-
liche Begabniß / welche lesens würdig / heraus nahm / und
zum Egyptischen Landes-Vater setzen ließ. Davon in 40. und
41. Cap. 1. Buchs Mos.

Ja die *κόλακες* verzehren / durch darauff folgendes Be-
fräncken /

kräncken/ das Herze aus dem Leibe/ und nagen biß auff den Tod.
Was will ich sagen von denen/ die oft auff blosses schmähliches
Angaben und fälschliches verläumbden/ nicht nur Ehre und Red-
ligkeit/ umb ihr Ampt und Respect, sondern auch/ nebst der zeit-
lichen Güter Verlust/ welche ihnen entnommen / und also de-
nen ibrigen unter Händen zerronnen und nicht zu gute kommen/
auch umb ihr Leben kommen sind. Aber! was zu thun? Pati-
entia!

Die Raben bleiben doch nur Raben / und können nichts
als Untugend von sich zeigen / womit sie auch schlechte Gratiarn
erwerben. Wenn aber dein ehrlich Christenthum und Lob-
würdige Thaten / als Donner sich hervor thun / werden sie ver-
scheucht / und müssen die diebischen Particken= Stücken fressende
Vogel sich verkriechen. Der Rauch schadet zwar eine zeitlang
den Augen / und also auch der Verläumbdungs Rauch; Wenn
aber deine Tugend=Sonne ihre Strahlen wirfft/ und den Wind
deines Ehren=Lobs wehet / muß solcher zerstäuben und verfliegen.
Drum Patientia!

Werden a-
ber endlich
verscheucht.

Stelle nun/ liebster Neben-Christ/ dieser Schmähdungs
und Verläumbdungs-Last wegen / dein Klagen ein / was wiltu
dich selbst martern? Die Gedult ist vor diese Wunde die köst-
lichste und kräftigste Arzney. Du darff dich auch vor keinen
Mißgönner fürchten / sie sind nur Menschen / heute leben
sie / morgen aber kans mit ihnen aus seyn. Fürchte du Gott/
und achte der Menschen liederliches Urtheilen nicht/ es kann
dich niemand mit seinen giftigen Verläumbdungs- Pfeilen /
verlegen / wenn du nur dem Schild der Gedult brauchest. Der
Gedults-Pagner hält alle Verläumbdungs-Stiche auff / und
schadet dein Feind ihm selbst mehr / als dir / er wird auch dem
Gerichte Gottes nicht entlauffen / er sey wer er wolle. Habe

du GOTT vor Augen / bitte ihn deine Schwachheits = Fehler ab/ warte deines Veruffs/ so viel deine schwache Kräfte vermögen/ das übrige befehl dem gerechten Vergelter alles Guten und Bösen. Du kauft deinen heimlichen Feind (vorwärts Freund) nicht ärger kräncken/ als mit aufrichtig handeln / und von widerwärtigen Glücks Fällen und Tücken nicht bewegt werden. Vergeringere deine Krohne/ durch Ungedult nicht; sondern siehe hinauff/ zu dem grossen Himmels = König / der mächtig gnung ist/ nicht nur aus den Injurien; sondern auch allen Verfolgungen zu erretten/ und einem jeden zu vergelten/ wie er verdienet. Nur Gedult!

4. Onus immensa afflictionis.

4. Onus immensa afflictionis. Die übermässige Creuzes = Last/ sie mag Nahmen haben / wie sie wolle / als da sind: 1. Die sonderbahre Haussplagen / und häußliche Creuzes = Lasten/ so fast nicht zu erzehlen. 2. Die allgemeinen Land = Plagen / als der grausamen Krieges/ greulichen/ und abscheulichen/ giftigen Pestilenz/ und erbärmlichen Hungers = Noth / wie solche in igtigen / überaus schweren Zeiten/ in Mord und Brand / viel tausend arme Menschen/ vom Türken und Franzosen verur = sachtet/ leider! allzuschmerzlich erfahren.

Der liebe Herr Sprach redet recht freundlich mit einem Creuz = Träger: Denn er unter solcher Fahne auch gedienet / und also wohl weiß / wie diesen Brüdern zu Muthe ist: Mein Kind / (ein Liebes = Wort) spricht er: wiltu GOTTES Diener seyn / so schicke dich / bereite dir ein edles Gedults = Pflaster / zur Ansächtung / alles / alles / was dir wiederfähret / das leide / und sey geduldig in allerley Trübsal. Cap. 2. v. 2. 4. Denn GOTT bewähret die Seinen / durch Trübsal / wie ein Gold = Arbeiter das Gold / durchs Feuer. v. 5. Dieses Trübsals = Feuer/ liebster Creuz = Mitt = Bruder / ist freylich oft

offt sehr heiß/ und wie es uns deucht/ Wolcken=hoch groß/ in Bedencken.

1. Der Varietät und Vielheit/ da sich nicht nur eines oder zwey; sondern unterschiedliche Unglücks= Wetter zusammen ziehen/ und immer eins dem andern die Hand beut/ und als wie Freunde und Bekannte einander zusammen rufen: Nulla Calamitas sola. Kein Creuz allein. Rückt eins gleich etwas fort: als wolte es seinen Paß zum abmarchiren nehmen/ und also vergehen/ so zeucht ein anders/ trübe und schwarz genug wie= der auff/ an voriges Stelle / und folgt also eins dem andern auff dem Fusse nach. Die unterschiedliche Creuz=Arten zu erzehlen wird fast unnöthlich seyn.

2. Der Gravität und Schwierigkeit nach/ also: Das GOTT rechte/ fromme Christen oft angreift/ auch an dem Orte/ da es ihnen am wehesten thut. Wie gieng es dem schlechts und gerechten Hiob? Der war so Gottsfürchtig/ und meidete das Böse/ daß seines gleichen im Lande nicht war. Cap. I. v. 8 noch muß erklagen: Wenn man meinen Jammer wäge/ und mein Leiden zusammen in eine Wage legte/ so würde es schwerer seyn/ denn Sand am Meer: Denn die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir/ derselben Grimm säufts aus meinen Geist/ und die Schrecken Gottes sind auff mich gerichtet. Cap. 6. v. 2. 3. 4. Der erfubr recht die viele und schwere der übermäßigen Creuzes= Last: Denn da kam ein schwer Creuz= Wetter über das ander/ in dem (1) die Post kommen: Wie die Araber seine 500. Joch Rinder/ sampt den 500. Eseln genommen/ und die darbey bestellten Knechte mit dem Schwerd geschlagen/ biß auf den eingigen/ der entrunnen/ und dem Hiob die traurige Nothschaft brachte. Cap. 1. v. 15. Und in dem dieser noch geredet/ ist die andere erschreckliche Post kommen: Daß das Feuer Gottes

1. Varietas.

2. Gravitās
Exempl.
Hiob.

(1.) Traurige
Post.

(2.) Erschreckliche Post.

tes vom Himmel gefallen / und die sieben tausend Schaffe / zusamt den Schäffern / erbärmlich verbrand habe / biß auff den einzigen / so die Relation dieser erschrecklichen Begabnüss zu ruffe gebracht. v. 16. Da dieser noch nicht auferzehlet hatte /

(3.) Grausame Zeitung.

ist die Dritte grausame Zeitung kommen: Daß die Chaldeer seine 3000. Camele genommen / und die Knechte darben grausam und unmenschlicher Weise nieder gesebelt / biß auff

(4.) Traurigste blutige Avisen.

den einzigen der es angemeldet. v. 17. In allen diesen Reden kömmt der Vierte Bothe mit der aller traurigsten Post: Daß alle Geschwister / nemlich die Sieben Söhne und 3. Töchter Hiobs weren beyssammen in dem Pallast des erstgebornen Prinzens auff einen geschwisterlichen Liebes-Convivio gewesen / da sey der Wind / aus der Wüsten / auff das Haus gestossen / es übern Hauffen geworffen / und alle Prinze und Princeessin nebst allen Dienern / und allen so darinne gewesen / erschlagen / biß auff den einzigen / der diese erbärmliche Todes-Fälle und Pallast-Ruin angekündigt. v. 18. 19. Das waren blutige Avisen!

Was meinstu nun lieber Creuz-Träger? Wie gebedet sich Hiob! Er zerreiß zwar im ersten Schrecken sein Kleid / und rauffte sein Haupt / er ergriff aber bald das lindernde Gedults-Oehle / salbte darmit sein Herz / und sagte: Ich bin nacktet von meiner Mutter-Leibe kommen / nacktet werde ich wieder dahin fahren / der HERR hats gegeben / der HERR hats genommen / der Mahme des HERRN sey gelobet. v. 21.

(15.) Böse Schwären an seinem gangen Leibe,

An denen vier allerbetrübsten Creuz Wetteren war es noch nicht genug; sondern der Unglücks-Regen übergosß und überfiel auch seinen gangen Leib / an welchen böse Schwären und bigige Blattern / von der Fuß-Sole an / biß auff die Schei-

Scheitel aufführen/ daß er eine Scherbe genommen/ und sich damit geschabet/ und in der Asche gefessen Cap. 2. v. 7. 8. noch nicht genug. Sechste. Sein eigen Weib (welches die geschwächte Dina, des H. Erzvaters Jacobs Tochter soll gewesen seyn/ die ihm hätte trösten und ihm danken sollen/ daß sie durch ihn wieder zu Ehren kommen were) verspottet ihn/ hieß ihn von seiner Frömmigkeit absteigen/ **GOTT** fluchen/ und sterben. v. 9. Die höllischen Weiber (Furiae) werden von denen Poeten und Mahlern also vorgestellt; daß sie umb die Köpffe und Hände lauter Schlangen haben/ womit sie die Verdampften plagen/ und anfallen. Solte man des Hiobs Weiblein/ eo ipso actu, da sie seine **GOTTES**-Furcht verachtet/ und ihn solche vorgeworffen/ und Gott/ seinen Schöpffer und Goel fluchen und lästern hieß/ angesehen haben/ würden gleichsam alle ihre Haare umb den Kopf/ als lauter Schlangen herab gehangen haben/ welche alle auff den frommen unschuldigen Hiob zugezisset/ daß er bey einer höllischen Furie zu seyn/ wird vermeinet haben. Psal solcher abscheulichen Furien! solcher Plage und Plage Teuffelinnen! Das hieß ja varietas & Gravitās, viel und schwere Creuzes-Last. Aber der liebe Mann sagte den Gedults-Schildt vor/ und sagte: Du redest/ wie die nährischen Weiber reden/ haben wir Gutes empfangen von **GOTT**/ und solten das Böse nicht auch annehmen! v. 10. 11.

(6.) Sein
eigen Weib
verspottet
ihn.

3. Der Durabilität und Dauerhaftigkeit/ daß es nicht bald auffhöre; sondern gerne lange wehret. Ach! Wie viel tausend Creuz-Schüler haben gar lange Zeit in in **GOTTES** Creuz-Schule gefessen. Die Kinder Israel baueten die Trübsals-Wallfahrt in der Arabischen Wüsten

Durabilitas.

E

sten

sten 40. Jahr/ ohne was sie in der unbarmherzigen/ harten
 Egyptischen Frohn= Dienstbarkeit / bey den Ziegel-bren-
 nen/ Feld-Frohnen/ und andern Diensten/ worzu sie durch
 harten Zwang getrieben worden 2. Buch Mos. 1. v. 13. 14. zu
 gebracht/ ehe sie Herren des Gelobten Landes worden. Die
 erbärmliche Babylonische Gefängniß mußten sie 70. Jahr
 dulden/ ehe sie durch Cyrum erlediget und wieder gen Je-
 rusalem geschickt worden. Der Arme francke Mensch/ bey
 dem Teiche Berheßda mußte ganzer 38. Jahr verpaidiren.
 Joh. 5. v. 5. Das Blutfließende Weiblein 12. Jahr/ unge-
 acht sie alle ihr Vermögen an die Aerzte gewendet. Luc. 8. v.
 43. Die liebe Königliche Seele/ David/ mußte 10. Jahr
 das Exilium bauen/ ehe er wieder in das Königreich eingese-
 tzt ward/ und so andere mehr. Aber was zu thun? Patien-
 tia! Hora mea nondum venit. Meine Stunde ist noch
 nicht kommen. Sagte Christus. Joh. 2. v. 4. Ob sie aber
 verzeucht/ Hora DEI tarda est, certa sed Hora DEI. Dem
 sie verweilet sich zwar/ aber sie kömpt gewiß/ so harre ihr/ sie
 wird kommende kommen/ und nicht verziehen. Ille merum
 tardè, dat tamen ille merum. Des HERRN EHRT-
 sti Wein: Stunde gibt hernach desto reichlicher und auch bess-
 fern Wein. Nach dem Exempel bey der Hochzeit zu Cana.
 Joh. 2. v. 10.

Wer dort
 will mit
 Christo
 seyn / muß
 hier leiden.

Wer nicht sein Creuz auff sich nimmt / und folget mir
 nach/ der ist mein nicht werth. Wer mir folgen will/ der ver-
 leugne sich selbst/ und nehme sein Creuz auff sich täglich / und
 folge mir nach / sagt der geduldige Creuz-Vorträger / unser /
 durchs Creuz/ Erlöser. Matth. 10. v. 38. Luc. 9. v. 23. So
 dencke nun / lieber Creuz-Mitt-Bruder / daß es nicht anders
 seyn kan.

Wils

Wiltu mit Christo dort in Freuden seyn/
so mußt du hier auch dulden Creuzes-Wein.

Wer Christi Jünger seyn will / der bilde sich nicht ein / daß
er in seiner Schule nur süsse Mandeln und Confect hoher Eh-
re und Weltlicher Herrlichkeit ausgetheilet über komme / wie
sich solches die Mutter der Kinder Zebedei (aber weit gefehlet)
ein bildete. Ach! Nein. Sondern die erste Lection wird
seyn / aus einen grossen / schweren Creuz-Buche / welches Blät-
ter mit lauter Creuzen / von hunderterley Farben / bezeich-
net sind / und darzu mit starcken Kummer-Pockeln / fest be-
schlagen ist. Doch ist der süsse Trost allezeit mit güldenen
Buchstaben angehencket / das nach ausgelauffenen Stunden-
Glase / (denn dein Jesus hat dir die Zeit / wie lange du in
seiner Schule sitzen solt / schon längst abgemessen) du aus die-
ser Creuz-Schule gelassest / und in die himmlische Freuden-
Schule / ewiger unaussprechlicher Ehre und Herrlichkeit erha-
ben werden wirst; Welcher Trost auch alle Creuz-Schüler
desto geduldiger macht: Denn es muß den Berg Thabar
hinan gestiegen seyn / wiltu verkläret werden.

Als Enéas sich und die seinen zur Gedult vermahnen
wolte / gebrauchte er sich dieser Trost-Wort:

neq; enim ignari sumus antè malorum.
o passi graviora, dabit DEUS his quoq; finem.

Virgil. lib.
1. Æneid.

Ihr lieben Creuz-Schüler / die ihr allbereit in man-
cher schönen Probe bestanden / haltet auch diese aus / Gott wird
bald Ende dran machen.

Expulsâ nube, saepe serena dies.
Nach dem kalten Frost und Regen/
nach der trüben Creuzes-Wein/
Wird Gott geben Sonnen-schein /
und gewünschten Himmels-Seegen /

E 2

daß

daß du seine Gürtigkeit
preisen wirst in Ewigkeit.

Perfer & obdura dolor sicut tibi proderit olim.

Halte nur geduldig aus / du wirst grossen Nu-
zen haben /

O! wie bald / bald / wirstu dich / in der Hülffe
Jesu laben.

Die Gottsfürchtige Sara: Das weiß ich aber fürwar:
Wer GOTT dienet / der wird nach der Anfachung getröstet/
und aus der Trübsal erlöset / und nach der Züchtigung findet
er Gnade / denn du hast nicht Lust / an unsern Verderben:
Denn nach dem Ungewitter / läßt du die Sonne wieder schei-
nen / und nach den Heulen und Weinen / überschüttestu uns
mit Freuden. Tob. 3. v. 22. 23. Der Prophet Esaias tröste-
te die Christliche Jüdische Kirche Alt. Test. mit ebenmässiger
Creuzes-Endschafft / und himmlischer ewigen Freude Anfang.
Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen / aber
mit grosser Barmherzigkeit will ich dich samlen / ich hab
mein Angesicht / in Augenblick des Zorns / ein wenig von dir
verborgen / aber / mit ewiger Gnade / will ich mich deiner er-
barmen. Es. 54. v. 7. 8. Ihr habt nun Traurigkeit / a-
ber ich will euch wieder sehen / und euer Herz soll sich
freuen / und eure Freude soll niemand von euch neh-
men / tröstete der Heiland seine traurige Apostel. Joh. 16. v. 22.

Also tröstet auch ihr / ihr lieben Christlichen Creuz-
Brüder / euer Herz und Seele / euer Leiden wehret nur ei-
nen Augenblick / ja einen kleinen Augenblick. Tröstet
euer Herz und Seele: Denn ihr sollt mit grosser Barmher-
zigkeit gesamlet werden. Tröstet euer Herz und See-
le / denn euer Erlöser ist nicht weg / er ist noch da bey euch / er
ist

ist nicht gestorben/ er lebet noch. Hiob. 19. v. 25. Er will sich euer mit ewiger Gnade wieder erbarmen. Tröstet euer Herz und Seele/ denn eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden/ wie der Mund und Grund der Wahrheit euch solches selbst verheisset. Joh. 16. v. 20. Tröstet euer Herz und Seele: Denn euer Freude soll niemand von euch nehmen/nichmand/ ja kein Teuffel soll sie von euch reißen / oder euch alsdenn aus dieser Freuden-Schule stossen. Eva! wer überwunden hette! weren wir nur schon durch/ weren wir da! Ey! Gedult!

Solamen miseris, socios habuisse malorum. Es ist denen in Creuz und Kummer/ Stande Lebenden ein grosser Trost (pfleget man in Sprichwort zu sagen) Wenn sie auch ihrer Mitgenossen mehr Creuz-Brüder haben; Damit sie nicht/ durch des bösen Geistes Trieb/ und ihres Fleisches Schwachheit/ in Anfechtung fallen/ und auff die Gedancken gerathen mögten/ als ob sie allein die weren/ über die alle Wetter gingen/ und dahero sich einbilden möchten; ob weren sie von Gottes Angesicht verstoßen/ wie Jonas im Bauche des Wallfisches in den Gedancken gewesen. Jon. 2. v. 5. Und David in seinen Tagen gesagt hat/ Psalm. 31. v. 23. und würde sein Zorn sie zur Hölle drücken. Ach! in Christi Creuz-Schule ist ein innumerabler Cœtus ein unzehliger Hauffe Schüler/ in Alt- und Neuen Testam. gewesen. Surgat Venerabilis Pater Adam &c. Es stehe auff der Ehrwürdige Vater Adam/ die Erg-Mutter Eva/ Abraham/ Isaac/ Jacob/ David/ die heiligen Propheten etc. und sagen her: Ob sie nicht in Trübsals und Probe-Feuer/ wie Gold/ geleutert und gefeget worden! Sir. 2. v. 4. 5. Und also auch die Heil.

Viel Discipuli in dieser Schul.

Apostel / von Stephano dem ersten Märtyrer her / biß durch die 12. grausame Verfolgungen (die unter Diocleriano Anno 290. It. Juliano Apostata. Anno 364. geschehen / darzu gerechnet / da sonst ins gemein / zehen gerechnet werden / worzu man schier die 1zte unter Ludovico decimo quarto, Rege Galliae setzen möchte) der ersten Kirche durch / und leider anoch wehrenden greulichen und erbärmlichen Verfolgungen der reinen Augspurgischen Confessions-Verwandten und treuen Mit-Glieder Christi / daß also die Kreuz- und Leiden-Schule noch voll ist / deiner Condiscipuln und Mit-Kreuz-Schüler / welche alle ihrem Praeceptor geduldig nachfolgen / da einer sein Kreuz Buch unter den Armen / ein ander auf den Achseln / ein ander vor sich / ein ander hinter sich auff den Rücken / schwer trägt / schleppet / und so fort / trollet und zeucht / daß er in Ohnmacht fallen / erliegen und zu Boden gedrucket werden möchte ; Sintemahl der Weg enge / felsicht / dornicht / hart und übel gebahnet / und Fleisch und Blut zu mahl auch ungerne dran will ; Denn der Rosen-Weg der Voluptät wil ihm lieblicher und lustiger fallen. Aber / wie dem allen / der süsse Trost-Balsam und das künfftige Hoffnungs Confortativ zu der endlichen Erlösung und baldigen Mit-Besigung / ihres Praeceptoris und geduldigsten Kreuz-Vorgängers Christi Jesu ewigen Herrlichkeit / stärcket und richtet sie alle wieder auff / daß sie / wie er müdet sie zu seyn / scheinen / sich doch außs heftigste bemühen / an dem freudigen Ruhe-Port ewiger Ergößigkeit zu gelangen. Gestalt denn auch immer einer den andern / getroßt zu folgen zurufft und uffmuntert: Ihr lieben / laffet euch die Hitze / so euch begegnet / nicht befrembden / sondern freuet euch / daß ihr mit Christo leidet / auff daß ihr auch zur Zeit der Offen-

Offenbarung seiner Herrlichkeit / Freude und Wonne haben möget. 1. Petr. 4. v. 12. 13. Seyd getrost und unverzagt. Psalm. 31. v. 25. Seyd fröhlich und getrost / es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Matth. 5. v. 12. Und was dergleichen vor Gedults Vermahnungen der Heiligen / in ihren Schriften mehr erschallen und erhalten.

Wenn zu Rom niemand in den Ehren-Tempel kommen können / er sey denn zuvor / durch den Tugend-Tempel gegangen / und also durch diesen / in jenen eingelassen worden / welche zwey Tempel / mit wohl bedachten Fleisse / also an einander gebauet gewesen. So mache dir / Christliebende Seele / Rechnung bald / daß du nicht ehe in dem himmlischen Ehren-Tempel gelassen werden wirst / wo du dich nicht zuvor / durch die Gedults-Tugend / in allen Creutz-Schärmügeln / ritterlich gehalten: Denn niemand wird gekrönet / er kämpfe denn recht 2. Tim. 2. v. 5. Diese Ehren-Krone der himmlischen / ewigen Glori und unaussprechlichen Herrlichkeit zu erlangen / haben die heiligen Kinder **GOTTES** nichts erwinden lassen / sie sind durchgewaten / durch alle Creutz-Pfuhle / durch Dorn und Disteln / geklettert und gestiegen über alle Noth-Stöcke und Stein / in Mühe und Arbeit / in viel Wachen / in Hunger und Durst / in viel Fasten / in Frost und Blöße / in Trübsal / in Nöthen / in Aengsten / in Schlägen / in Gefängnissen / in Aufrühren. etc. 2. Cor. 6. v. 4. 5. Cap. 11. v. 27. In Summa: Die Gefährlichkeiten / und der gute Kampff / so der einzige Apostel Paulus (aller andern Creutz-Jünger Christi Marter / Stricke / Räder / Feuer / und Zerreißung von wilden Thieren / hierzu geschweigen) zu Wasser und Lande erlitten / ist fast nicht aus zu sprechen / biß er gar / durch den Geduldigen Märtyr-Tod / die Gerechtigkeits-

Krohn

Durch den
Gedults-
Tempel in
den himmlischen
Ehren-
Tempel.

Krohne/ worinne er iſo mit vielen andern ungehlig tauſenden
ſtandhaſtigen Liebhabern CHRIſti pranget/ überkommen.
2. Tim. 4. v. 7. 8. Dieſe Krohne wirſtu auch erlangen /
du wirſt überſteigen / überwinden und nicht erliegen/ nur
laß den Gedults Stab nicht aus deinen Händen.

Gehet es wiedrig/ laß es gehn/
GOTT und Himmel bleibt dir ſtehn.

Das Creutz
kein Zorn=
Zeichen.

Du darffſt/ liebſte Seele/ die Creuzes-Laſt vor kein Si-
gnum furoris Zorn=Zeichen deines liebmeinenden GOTT-
TES achten/ daß dein Fleiſch und Blut hierüber in zag-
hafte Gedancken gerathen/ und einwerffen wolte: Ja ſoll
ich/ ob ich gleich ein gefauffter Chriſt bin/ GOTTES liebes
Kind ſeyn? Warumb muß ich denn ſolch Unglück leiden?
Warumb hat er mich verlaſſen? Pfalm. 22. v. 2. und mein
vergeſſen? Warumb muß ich ſo traurig gehen? Pfalm. 42. v.
10. Warumb gehets denn den Gottloſen ſo wohl? Denn ſie
ſind in keiner Gefahr des Todes/ ſondern ſtehen feſt/ wie ein
Paſſaſt. Sie ſind nicht in Unglück wie andere Leute/ und
werden nicht wie andere Menſchen geplagt. Pfalm. 73. v. 2.
3. 4. Dahero brüſtet ſich ihre Perſon/ wie ein dicker Wanſt/
ſie thun was ſie nur gedencken/ v. 7. und ſprechen: Was
ſolte GOTT nach ſenen fragen? Was ſolte der Höchſte ihr
achten? v. 11. Ich aber bin geplagt täglich/ und meine Straf-
fe iſt alle Morgen da. v. 14. Ja! ich bin zu leiden gemacht/
und mein Schmerz iſt immer für mir. Pfalm. 38. v. 18.
Schreye ich/ ſo antwortest du mir nicht/ trete ich herfür/ ſo
achtest du nicht auff mich/ du biſt mir verwandelt in ein
Grauſamen. Meine Eingeweide ſieden/ und hören nicht
auff/

auff/ mich hat überfallen die eiende Zeit. Hiob 12. v. 20.
 21. Ich kan ja nicht anders denken/ als daß ich von dei-
 nen Augen verstossen bin. Jon. 2. v. 5. Ach! wird denn der
 HERR ewiglich verstossen/ und keine Gnade mehr erzei-
 gen? Ist denn ganz und gar aus mit seiner Güte? und
 hat die Verheissung ein Ende? Hat denn Gott vergessen
 gnädig zu seyn? und seine Barmherzigkeit für Zorn verschlos-
 sen. Psal. 77. v. 8. 9. 10. Ach! wie siehestu igo doch/ du sonst
 barmherziger GOTT / wie siehestu igo doch so gar tyrann-
 nisch gegen mir aus? Wiltu denn ewiglich über mich zür-
 nen/ und deinen Zorn ge. en lassen immer für und für? Wil-
 tu mich denn nicht wieder/ mit deiner Hülffe erquickten? mich
 aus der so grossen Troble erretten/ daß ich mich erholen / und
 des schweren Seuffzens / worvon mein Herze nun ganz mat
 worden/ entlediget/ und ich mich über dir freuen möge. Psal.
 85. v. 6. 7.

Aber die leiblichen Augen / mit welchen du nirgends
 Hülffe siehest / zu / und die geistlichen Augen auff. Es sind
 lauter stimuli amoris, Liebes=Schläge/ deines Lieb=werthen
 Heilandes/ mit welchen er erweist / wie er stets seine Liebes=
 Augen auff dich gerichtet habe / und väterliche Sorge trage;
 damit das Fleisch gezüchtiget / und mit der Seele zur ewigen
 Freude erhalten werde. Gleich wie ein treuer Vater und
 Praceptor die sonst aus der Tugend=Bahn abspringende
 Tugend züchtiget / nicht aus Zorn und Feindschaft; sondern
 zu ihren Besten / daß sie nicht auff den getretenen Abwege in
 der Bosheit verderben; sondern in sich schlagen / (wie der
 verlorne Sohn that/ welchen das Treber=fressen fein gebän-
 dig machen kunte) zu rücke kehren / und den Tugend=Weg
 eiferiger wandeln möchten. Also auch unser Seelen=Prace-

Sondern
 ein Liebes=
 Zeichen.

D

ptor

ptor züchtiget unser Fleisch / daß es nicht ins ewige Verderben falle / und die Seele mit sich in Abgrund reiße. Welchen der HERR lieb hat / den züchtiget er / er stäupet aber einen ieglichen Sohn / den er aufnimmt. Hebr. 12. v. 6. Wir müssen durch viel / viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. Apost. Gesch. 14. v. 22.

Nutz des
Creuzes.

(1.) Lehret
bethen.

(2.) Treibet
zu Christo.

(3.) Führet
zur Buße.

Diese Liebes Schläge Gottes ziehen lauter heilsame Dinge nach sich / und suchen nichts / als Seeligkeits-Beförderung und gegen-Liebe. Denn (1.) lehren sie außs Wort merken und das Gebethe ergreifen. Esa. 28. v. 19. Noth lehret bethen. Wenn du sie züchtigest / so ruffen sie ängstlich. Esa. 26. v. 16. (2.) Treiben zu Christo. Wenn Trübsal da ist / HERR / so suchet man dich. Esa. 26. v. 16. Nimmermehr were das Cananäische Weib zu Christo kommen / hätte sie nicht der schwere Hergens-Schnitt / ihrer vom Teuffel-besessenen Tochter wegen / zu ihm / Heil-Pflaster zu holen / getrieben. Matth. 15. v. 22. Were dem Königl.ichen Hauptmanne zu Capernaum nicht sein liebster Sohn / an einem gefährlichen hitzigen Fieber / todkrank worden / Er hette schwerlich dem Seelen-Arzte / Christo / zugesprochen / und seine Hilfe begehret. Joh. 4. v. 47. Und so auch noch. Es liesse mancher dem lieben GOTT seinen Himmel / hette erhie Mehl. Das ist; nur wolleben. (3.) Lehret die Sünde bedencken / und führet zur Buße. Da die zehen Brüder Josephs 3. Tage lang beysammen verwahret gehalten worden und in Arrest lagen / und einer von ihnen (Simeon) vor ihren Augen gebunden ins Gefängniß geleyet ward / biß sie den jüngsten (Benjamin) auch her brächten / und also in tausend Fuder Noth und Hergens-Angst geriethen / da giengen sie in sich / und sagten: Das

Das haben wir an unsern Bruder verschuldet / da wir sahen / die Angst seiner Seelen / da er uns flehet / und wir wolten ihn nicht erhören; Darumb kömte nun diese Trübsal über uns. Sagt ichs euch nicht? antwortete Ruben / da ich sprach: versündiget euch nicht an den Knaben / und ihr woltet nicht hören; Nun wird sein Blut gefodert. 1. Buch Mos. 42. v. 21. 22. Zu- vor bey dem Wohlstande / mochten sie noch wenig an den Verkauf ihres Bruders gedacht / und deswegen Reue gehabt haben; Aber igo / in der Creuk-Pressen / da findet sichs. Der König Manasses were wohl in seinen Sünden verdorben und gestorben / und in Abgrund der Höllen gefahren / hette ihn nicht die Angst der Babylonischen Gefängniß gedemüthiget. 2. Chron. 33. v. 11. 12. 13. Und so giengs bey dem verlohrnen Sohne / in der Theurung / O! wie kunte solche / ihn / an seine Sünde / gedencen machen / da er mußte Treber fressen / Vater ich habe gesündigt im Himmel und für dir. Luc. 15. v. 21. (4.) Hält das Creuk von der Sünde ab. Wer am (4.) Hält Fleische leidet / der höret auff von Sünden. 1. Petr. 4. vor der v. 1. Wenn das Fleisch in Wollüsten lebet / fällt es von Gott Sünde ab. Exempel sind ohne Noth anzuführen / weil die Erfahrung klar am Tage; Aber das heilsame Creuk-Joch kan es sein zähmen. (5.) Macht die Zeitligkeit verdrießlich / und (5.) Macht erwecket Lebens-Solt / ein herglichs Verlangen / nach der die Zeitlig- ewigen Seeligkeit. Wie sehnlich bath doch der Prophet Elias / dort in der Wüsten / unter dem Wachholder-Baume / daß Gott seine Seele hinnehmen wolle / es sey ja genug / und er were nichts besser / denn seine Väter 1. Buch. König. 19. v. 4. Da die Sonne dem Jona (nach dem sein schattichter Kürbß verdorret war / an welches schöne und Umfang / er sonst sein

NB.

sein herrliches Vergnügen und Ergehen hatte) auff das Haupt
 stach/ wünschte er den Tod. Jon. 4. v. 8. Ach! wenn die
 Creuges-Sonne sticht/ wie wünschet man den süßen kühlen
 Schatten/ des ewigen Ergehens! Ach! were ich in den him-
 lischen Paradies/Garten! Wie wolte ich freudig sagen: Ich
 sitze unter dem Schatten/ des ich begehre/ und seine Frucht ist
 meiner Kehlen süße. Cantic. 2. v. 3. Wie gerne were Noach
 aus seinen Kasten gewesen! Er war/sonder Zweifel/ des greus-
 lichen Brüllens und Gepläcks der Thiere/ und alles andern
 Ungemachs und Stancks überdrüssig; Darumb schicket er
 etliche Vogel aus/ das truckene zu erkundigen. 1. Buch M.
 8. Also wünsche ich mit Tausend Tausenden Angst-beschlosse-
 nen/ daß die Creuz-Fluth vertruckne/ und unsere Seelen aus
 dem Kummer/Kasten des Leibes und der Welt/ in die ewige
 Freyheit und Seeligkeit/ ausgelassen würden. Dergleichen
 wünschte auch der in tausend Nöthen wohl geübte Paulus:
 O! wie war er müde/ im Fleisch zu leben/ er were gerne aus-
 gespannt gewesen/ wenn er saget: Cupio dissolvi & esse
 cum Christo. Ich begehre aufgelöset und bey Christo
 zu seyn. Phil. 1. v. 23. Denn eben darumb versäset uns
 Gott die Welt-Freude/ den Hochmuth/ die Wollüste/ die
 Güter/ den Ehrgeiz etc. daß wir nach solchen keinen Appetit
 tragen; sondern unser Herz dahin wenden solten/ wo unser
 Schatz ist. Matth. 6. Und also auff dem engen Wege/ wel-
 cher in das himmlische Vaterland des ewigen Lebens führet.
 Matth. 7. v. 14. immer hingehen/ und herrliches Verlangen/
 nach dem Ende dieser Wanderschaft/ nach dem Port und An-
 langung zu der himmlischen Ruhe Stad. haben mögen. Moriar
 ut te videam! O! mein Jesu/ laß mich nur bald sterben/ daß
 ich dich sehe/ wünschte der H. August.

O! JE-

O! Jesu/ wann solich erl öset doch werden /
von dieser beschwerlichen Bürde der Erden?

O! Jesu / wenn komm ich zur ewigen

Rast/ ~~Stärke~~
die du durch dein ~~Stärke~~ erworben uns
hast?

O! herglichs sehnem / O! sehnliches Verlan-
gen!

wenn werd' ich nach Arbeit doch Ruhe empfan-
gen!

Wenn werd' ich nach Elend doch Freude erlan-
gen!

Esto itaq; ex peditus ad pugnam, si vis habere Victori-
am, sine certamine non potes venire ad patientiæ coronam.
Si pati non vis, recusa coronari, si autem coronari deside-
ras, certa viriliter, sustine patienter. Sine labore non ten-
ditur ad requiem: nec sine pugna, pervenies ad Victoriam.
Sey derohalben geschwind fertig zum Streit/ wiltu die belobte
Victoriam erhalten. Ohne Kampff kanstu nicht zur Gedults-
Krohne gelangen / wiltu nicht leiden / so schlage gekröhnet zu
werden/ ab/ verlangestu aber die Krohne/ so streite mannlich /
und erleide alles geduldig. Ohne Arbeit geneußt keiner rechte
Ruhe; Also erlanget auch niemand/ ohne Streit den Sieg.
Und niemand wird getröstet/ er habe denn zuvor Leide getragen.
Matth. 5. v. 4. Kämpffe hier recht/ daß du dort gekröhnet wer-
dest. vernahmet der Apostel. 2 Tim. 2. v. 5.

Dulcia non meruit, qvi non gustavit amara.

Der ist des süßen dort nicht werth/

Der nicht des sauern hier begehrt.

Herein/

Thom. 2
Kemp. lib. 3.
de imit. Chr.
cap. 19. n. 4.

Herein/ derohalben herein / in dem Gedults-Tugend Tempel/ wer in den himmlischen Ehren-Tempel zu gelangen gedencket/ herein/ in die Creutz und Leiden-Schule/ wer in die himmlische Freuden-Schule zu kommen gedencket/ und halte mit dem Apostel Paulo dafür: Daß dieser Zeit leiden nicht werth sey/ der Herrlichkeit/ der Himmlischen Ehren/Krone (die an uns soll offenbahret werden. Rom. 8. v. 18. Unser (Creutz-Schüler) Trübsal / die zeitlich und leicht ist / schafft eine ewige / und über alle Maas wichtige Herrlichkeit / uns/ die wir nicht sehen auff das Sichtbare; sondern auff das Unsichtbare/ denn was sichtbar ist/das ist zeitlich/was aber unsichtbar ist/das ist ewig. 2. Cor. 4. v. 17. 18. Drum fasset eure Seelen mit Gedult. Luc. 21. v. 19. Patientia enim Vincit omnia. Gedult überwindet alles. Das grosse geistliche Kameel/ Gedult / hilfft alle unsere Lasten forttragen/das wir/ in dieser Welt-Wüsten/ nicht erliegen; sondern wohl fort kommen/ und den Zweg der Reise/ den Ort und Port des ewigen Lebens freutig erreichen können. O! wie werden wir da selig und wohlausruhen! O! wie werden wir da himmlisch ergetet werden.

Ein Kameel wird von keinen Rauffmanne überlastet; sondern wenn der verständige Rauffmann mercket / daß es überladen/in dem es sich schwerlich aufrichtet/erleuchtet er die Last; daß mit es unterwegs nicht erliegen möge: Also machets Gott mit den Creutz-Pacten: Er ist getreu/ und lästet keinen über sein Vermögen versuchet werden; sondern machts / daß wirs ertragen können. 1. Cor. 10. v. 13. Es wird der dornichte/ hart und Creutz-Beg ein unbeschreiblich schön und lieblich Ende gewinnen. Nur Patientia!

Jch

Ich will mein Iesu hier die schweren Creuges-La-
sten/

Dir willig tragen nach/ dort werd ich sanffte raffen/
Es dient zum besten mir. Hilff Gott ich greiffe schon/
im Glauben/ nach der längst gewünschten Ehren-
Krohn /

Die unvergänglich ist: Denn was ist dieses Leiden/
zu achten? gegen die gar grossen Himmels Freuden.

Diß Leben endet sich/ die Last muß mit vergehn/
die Himmels-Freude dort wird ewiglich bestehn.



Die Gedults-Kunst.

11

(f. v.) garstige Saue deinen Mantel besudelt

abduungs = frey ist niemand / er sey wer er sey /
h des größten Lobes würdig were / wie ein vor-
Ebur-Sächs. Hofe soll gesagt haben: Qvem
ntemtu dignum putant, si perscrutarentur, ve-
um comperirent. Ja viel tausend vorneh-
eute haben in diesem Verläumdungs-Bade
oigen müssen. Dieses nimm dir zum Exem-
gunst und Verläumdung folget den From-
Christen / so wohl / als vornehmen Leuten / die
Wesen bekümmern / und hohen Aemptern
r Schatte dem Leibe. Gedenecke nur an den
hen Joseph: Er hatte keine unreine Gedan-
n kommen lassen / noch musste er vor einen E-
n / und ins Gefängniß deswegen geworffen
dem Bellisario, welcher wegen seiner treuen
omanorum decus genennet ward / ergangen /
ambdung umb beyde Augen gebracht / also: daß
gebohrner / sein Brod vor der Leute Thüren /
/ betteln musste: Date Bellisario obulum,
em extollit, invidia verò suppressit. Gebet
inden Bellisario einen heller / den die Tugend
Reid und Verläumdung aber / wieder herum-
ist in dem Historien bekant. Drum ist von
ieder in sein Lebens-Zelt die Gedults-Seule

Verläum-
dungs = frey
ist niemand.

keine Last ist ie so schwer
ese Seule trägt sie sehr.

B 2

E 6

